

## **80 Jahre „Operation Gomorrha“ in Hamburg: Netzwerk erinnert an den Hamburger Feuersturm im Sommer 1943**

Im Juli 2023 jähren sich zum 80. Mal die verheerenden alliierten Bombenangriffe auf Hamburg, bekannt unter dem Namen „Operation Gomorrha“. Die Erinnerung an die über 34.000 Toten und die Zerstörung ganzer Stadtteile prägt die Stadt bis heute. Um den vielfältigen Formen des Gedenkens einen breiten, öffentlichen Raum zu geben, haben sich zahlreiche Institutionen, Kirchen, Vereine, Geschichtswerkstätten und Einzelpersonen zum Netzwerk *80 Jahre „Operation Gomorrha“* zusammengeschlossen. Ziel ist es, gemeinsam über die vielen Angebote anlässlich des 80. Jahrestages zu informieren, zu erinnern, zu diskutieren und zu gedenken. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien in Hamburg, hat die Schirmherrschaft übernommen. Im Mittelpunkt des Netzwerkes steht die gemeinsame Website [www.80-jahre-operation-gomorrha.de](http://www.80-jahre-operation-gomorrha.de), auf der bereits über 50 Veranstaltungen veröffentlicht sind. Vorträge und Tagungen, Ausstellungen und Stadtrundgänge sowie Gottesdienste, Konzerte und Gedenkveranstaltungen zeigen die Vielfalt und den Facettenreichtum der Hamburger Erinnerungskultur, mit der sich die Aktiven der Erinnerung an die „Operation Gomorrha“ nähern.

Eine differenzierte und kritische Auseinandersetzung mit der „Operation Gomorrha“, insbesondere mit ihren Ursachen und Folgen, ist dem Netzwerk wichtig: Bereits wenige Wochen nach den Angriffen nutzte die nationalsozialistische Führung die Bombardierung zu Propagandazwecken. Auch heute wird das Gedenken an die Opfer von rechten und rechtsextremen Gruppierungen für ihre ideologischen Zwecke missbraucht. In der breiten Öffentlichkeit findet hingegen eine deutlich sachlichere und differenziertere Diskussion über die Frage statt, wie der „Operation Gomorrha“ und den Toten, zu denen auch Verfolgte des NS-Regimes, KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter:innen zählen, im Kontext des nationalsozialistischen Angriffskrieges angemessen gedacht werden kann.

„Das öffentliche Interesse und die vielen Gespräche in diesem Jahr sind wichtig und wohltuend bei all den schweren Erinnerungen. Ich bin froh, dass wir unsere Geschichte erzählen können - gerade jetzt, wo wieder Krieg herrscht und so viel schreckliches Leid über die Menschen kommt“, sagt Harald Hinsch, der als sechsjähriger Junge die Bombenangriffe in Hamburg-Barmbek miterlebte.

Initiator des Netzwerkes *80 Jahre „Operation Gomorrha“* ist das Mahnmal St. Nikolai. Die während der „Operation Gomorrha“ schwer beschädigte Hauptkirche St. Nikolai ist heute ein zentraler Erinnerungsort. Gemeinsam möchte das Netzwerk eine lebendige Erinnerungskultur in Hamburg zu diesem Themenkomplex ermöglichen, in der auch aktuelle Bezüge und Perspektiven hergestellt werden können. „Angesichts dieses besonderen Gedenkjahres, in dem wieder Krieg in Europa herrscht, ist von dem Förderkreis Mahnmal St. Nikolai die wichtige Initiative ausgegangen, einen Kreis verschiedener Akteur:innen und Organisationen zusammenzubringen, um an die Ursachen und Folgen der ‚Operation Gomorrha‘ in Hamburg zu erinnern. Mit dieser Initiative leisten alle Beteiligten einen wertvollen Beitrag aktiver Erinnerungsarbeit und damit auch eine Form von Friedensarbeit. Dafür danke ich allen Mitwirkenden herzlich.“, so der Senator für Kultur und Medien.

**Nähere Informationen zu den Veranstaltungen rund um das Thema „80 Jahre Operation Gomorrha“ sind unter [www.80-jahre-operation-gomorrha.de](http://www.80-jahre-operation-gomorrha.de) erhältlich.**

**Pressekontakt:****Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V.**

Hendrik Stille

Willy-Brandt-Str. 60

20457 Hamburg

Tel: 040 / 46 898 0423

stille@mahnmal-st-nikolai.de

**Über das Netzwerk**

Partner:innen im Netzwerk 80 Jahre „Operation Gomorrha“ sind folgende Akteur:innen und Organisationen:

Anke Rees - Büro für Stadtforschung und Kulturgeschichte,  
Bunkermuseum Hamburg,  
Bündnis Ohlsdorfer Friedensfest,  
Erinnerungswerk Hamburger Feuersturm 1943 (EHF),  
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Thomas,  
Ev.-luth. Kirchengemeinde zu Hamburg-Hamm,  
Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs (FKGHH),  
Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V.,  
Friedrich-Ebert-Gymnasium (FEG),  
Geschichtswerkstatt Barmbek e.V.,  
Geschichtswerkstatt Billstedt e.V.,  
Geschichtswerkstätten Hamburg e.V.,  
Hamburger Friedhöfe -AÖR-,  
Hauptkirche St. Jacobi,  
Hildegarden e.V.,  
Kirchliche Gedenkstättenarbeit Neuengamme,  
Kultur- & Geschichtskontor Bergedorf,  
St. Pauli-Archiv e.V.,  
Stadtteilarchiv Hamm,  
Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen,  
Universitätsbibliothek der Helmut-Schmidt-Universität,  
vergangenundvergessen.

**Über den Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V.**

Gegründet wurde der Verein im Jahre 1987. Der damalige Bischof und ehemalige Hauptpastor von St. Nikolai, Dr. Hans-Otto Wölber, rief dazu auf, sich für den Erhalt des Turms und der Ruine der einstigen Hauptkirche St. Nikolai als Gedenkstätte einzusetzen. Die Kirche wurde im Zweiten Weltkrieg während der „Operation Gomorrha“ vom 25. Juli bis zum 3. August 1943 zerstört. Sein Plädoyer berührte so viele Menschen, dass sich daraufhin der Förderkreis „Rettet die Nikolaikirche e.V.“ bildete. Inzwischen hat der Verein seinen Namen geändert: Er heißt nun „Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V.“ und lebt vom Engagement seiner Mitglieder, finanziert sich aus Eintrittsgeldern, Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Der Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V. bietet jährlich sowohl außerhalb als auch innerhalb des Mahnmals Raum für eine Vielzahl an Veranstaltungen. So finden Ausstellungen, Lesungen, Vorträge oder Konzerte sowohl auf dem Platz des ehemaligen Kirchenschiffes als auch im Museum in der Krypta statt.

Vorstandsvorsitzender ist Dr. Martin Vetter  
Geschäftsführerin ist Dr. Nele Fahnenbruck

<https://www.mahnmal-st-nikolai.de/>